MITARBEITER ≙ MITMENSCHEN
FÜR THÜRINGEN

Volkswirtschaft/Research



Juni 2018

Helaba

Herausgeber:

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen
Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58, 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069/9132-2024, Telefax: 069/9132-2244

Lizenzhinweis:
Titelbild „Freudentanz“, © Künstler: Florian Merkel, Fotograf: Lutz Edelhoff.

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

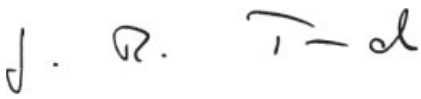
"Freudentanz“ heißt unser Titelbild und ist ein Gemälde von Florian Merkel. Es hängt in den Räumen der Helaba in Erfurt. Dort ist es meiner Meinung nach auch gut platziert: So sind darauf tanzende Menschen zu sehen – unter ihnen vielleicht sogar ein Banker mit Krawatte.

Was sich der Künstler dabei gedacht hat, weiß ich nicht. Aber auf mich macht es den Eindruck, als ob sich Kolleginnen und Kollegen – vielleicht aus einer Firma – an den Händen genommen haben und einen Reigen tanzen, der so schwungvoll ist, dass die gesamte Gruppe sogar abhebt. Wie selbstverständlich gehören Frauen und Männer aus unterschiedlichen Nationen dazu.

Damit ist das Gemälde ein Sinnbild für ein gelungenes Miteinander: Keine Berührungsängste haben, sondern auf den anderen zugehen und mit Elan gemeinsam arbeiten. Wenn dabei einer aus dem Tritt gerät – kein Problem: Die Dynamik der Gruppe zieht den Einzelnen wieder mit. So bleibt der Schwung erhalten.

Ein solches Arbeitsumfeld ist vorbildlich, motiviert die eigenen Mitarbeiter und signalisiert Bewerbern, dass sie im Unternehmen willkommen sind und mitmachen sollen, auch wenn sie zunächst noch fremd sind. Angesichts der demografischen Entwicklung und dem resultierenden Arbeitskräftemangel sind dies Managementkonzepte, die auch international Jungarbeitnehmer anziehen. Denn Mitarbeiter wollen als Mitmenschen wahrgenommen werden. Bisher war Thüringen hier kaum gefordert – sind doch nur 4 % der Beschäftigten Ausländer. Ohne die „Internationalisierung“ der Mitarbeiterschaften ist aber der Mangel an Nachwuchskräften nicht zu beheben – da hilft auch kein vielerorts gepflegter Populismus.

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research

Inhalt

1 Rück- und Ausblick für Thüringen 6

Leicht überdurchschnittliches Wachstum in den letzten fünf Jahren 6

Industrie schaut auf ein gutes Jahr zurück 7

Wirtschaftswachstum 2018: Etwa wie im Vorjahr 8

2 Arbeitsmarkt nahe der Vollbeschäftigung 8

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Im Trend steigend 8

Erwerbslosenquote auf niedrigem Niveau 9

Pendlerstrom in benachbarte Bundesländer stagniert – Einpendlerzahl steigt 10

3 Arbeitskräftemangel schon Realität 11

Immer mehr offene Stellen 11

Demografie verschärft Situation 12

Kaum Entlassungen durch Insolvenzen 13

4 Strategien dem Engpassfaktor zu begegnen 14

Erwerbsbeteiligung steigern? 14

Kombination von Digitalisierung und Arbeitszeitmodellen 15

Sicherheit, Weiterbildung und finanzielle Anreize 16

Wohnungsmarkt als regionaler Standortfaktor 18

Offenheit, Neugier und Entschlusskraft 20

Redaktionsschluss: 30. Mai 2018

Zusammenfassung

Thüringer Wirtschaftswachstum 2018 etwa wie im Vorjahr

Die Konjunktur hat ihren Zenit überschritten. Deshalb erwarten wir bundesweit für 2018 eine Wachstumsabschwächung des Bruttoinlandsprodukts von 2,2 % auf 2,0 % (kalenderbereinigt: 2,5 % auf 2,0 %). Das Thüringer BIP-Wachstum dürfte wie im Vorjahr mit etwa 1,5 % wieder etwas geringer ausfallen. Die Beschäftigungswelle für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer sollte aber erneut überschritten werden.

Vollbeschäftigung fast erreicht – immer mehr offene Stellen

Auf dem Thüringer Arbeitsmarkt kam es seit dem Beschäftigungstiefpunkt 2005 zu einer deutlichen Verbesserung. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich von damals 17 % bis 2017 auf rund 6 %. In neun von 23 Landkreisen und kreisfreien Städten ist sie nahe oder sogar deutlich unter 5 %. Damit herrscht schon jetzt in weiten Teilen des Bundeslandes Vollbeschäftigung. Seit 2014 nehmen die offenen Stellen zu. Inzwischen werden rund 26.000 Mitarbeiter gesucht, sodass der Thüringer Arbeitsmarkt bei vielen Berufen und in etlichen Regionen schon am Limit operiert. Ursachen sind die solide wirtschaftliche Lage mit einem stetigen Bedarf an Arbeitskräften sowie die Demografie, die zu einer Lücke bei den Nachwuchskräften führt.

Strategien dem Engpassfaktor zu begegnen

- Die **Erwerbsbeteiligung** liegt in Thüringen mit 75 % etwas über dem Bundesdurchschnitt und befindet sich im EU-Vergleich bereits an zweiter Stelle, kurz nach Schweden. Verbesserungen können hier nur erreicht werden, wenn die Unternehmen gezielt mit Programmen auf Eltern und Ältere zugehen.
- Die Kombination von **Arbeitszeitmodellen und Digitalisierung** kann die Flexibilität erhöhen. Bei Teilzeitjobs stellt sich oft die Frage nach der Angemessenheit von Fahrzeiten zur Arbeit. Hier könnte die gute digitale Ausstattung der Thüringer Unternehmen genutzt werden: Als Alternative zum täglichen Pendeln wäre der Ausbau von Heimarbeitsplätzen sinnvoll. Mit derartigen Angeboten können Betriebe bei ihren Beschäftigten oder Bewerbern punkten.
- Regionen, die im „Wettbewerb um Talente“ bestehen möchten, müssen ein attraktives Lebensumfeld bieten. Dazu gehört ein ausreichendes Angebot an **bezahlbarem Wohnraum**. Wer Jena und Erfurt für den Hauskauf zu teuer findet, der kann in das weitaus günstigere und nahe Umland mit guter Erreichbarkeit des Oberzentrums ausweichen. Dies ist in den deutschen Ballungszentren nur mit einem erheblich höheren Aufwand für Pendler zu erreichen.
- Rund ein Drittel der offenen Stellen entfällt auf die Zeitarbeitsbranche. Dieser hohe Anteil entspricht bestimmt nicht den Präferenzen der Arbeitssuchenden, die eine **sichere Arbeitsstelle** wollen, auf der sie sich weiterentwickeln können.
- Beim Fachkräftemangel ist die mentale sowie die finanzielle Ermutigung zur **Weiterbildung** ein geeignetes Instrument. So gab nur jeder fünfte Arbeitnehmer (ohne Auszubildende) an, in den letzten zwölf Monaten an einer Maßnahme teilgenommen zu haben. Hier sind die Arbeitgeber gefragt, passgenaue Fortbildung zu bieten. Mitarbeiter, die erfolgreich teilnehmen, sollten dies anschließend auch finanziell honoriert bekommen.
- Angemessene **Entlohnung** ist ein Thema, das in den neuen Bundesländern von den Unternehmen angegangen werden sollte. Will man nämlich Mitarbeiter aus anderen Teilen Deutschlands gewinnen, müssen die Konditionen auch finanziell stimmen.
- Wird eine gezielte Rekrutierung von Mitarbeitern außerhalb Deutschlands angestrebt, dann zeigt sich, dass auch bei östlichen EU-Nachbarn der Arbeitsmarkt schon sehr eng ist. Damit muss die **„Internationalisierung“ der Belegschaften** wohl über die nahen europäischen Länder hinausgehen. Um ein gutes Miteinander in den Betrieben zu erreichen, sind die Führungskräfte gefragt: Eingebettet in einen respektvoller Umgang müssen sie klar kommunizieren und Feedback geben. Denn **Mitarbeiter wollen als Mitmenschen** wahrgenommen werden – da gibt es keine nationalen Unterschiede.



Autorin:
Barbara Bahadori

Telefon 0 69/91 32-24 46
research@helaba.de

1 Rück- und Ausblick für Thüringen

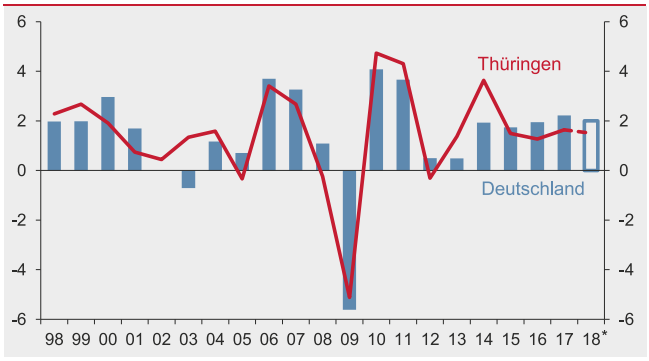
Leicht überdurchschnittliches Wachstum in den letzten fünf Jahren

Die wirtschaftliche Entwicklung ist eine zentrale Einflussgröße für den Arbeitsmarkt. Wenn hier etwas ins Stocken gerät, dann wird sich dies über kurz oder lang bei der Beschäftigung bemerkbar machen. Wie groß die Bedeutung des Konjunkturzyklus für die deutschen Wirtschaftspolitiker ist, zeigt das Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft, das aus dem westdeutschen „Krisenjahr“ 1967 mit einem Rückgang des BIP von 0,3 % und einer „beängstigenden“ Arbeitslosenquote von 2,1 % stammt. Es fordert in § 1 auf: „Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, dass sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.“ Die Messung der Zielerreichung ist im Gesetz nicht festgelegt und gibt Spielraum für Interpretationen.

Wie hoch war nun in der jüngeren Vergangenheit die wirtschaftliche Dynamik in Thüringen und was ist mit Blick auf den Arbeitsmarkt zu erwarten? 2016 und 2017 blieb das Bundesland nicht-kalenderbereinigt mit 1,3 % und 1,6 % hinter dem bundesdeutschen Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,9 % und 2,2 % deutlich zurück. Neben dieser kurzfristigen Betrachtung ist es aber wichtig, das Wirtschaftswachstum über einen längeren Zeitraum zu analysieren, zumal viele wichtige Informationen erst mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen, sodass die statistischen Ämter häufig die zuvor veröffentlichten Daten für einzelne Jahre korrigieren müssen. Dehnt man den Rückblick auf die letzten fünf Jahre aus, betrug die jährliche Wachstumsrate in Thüringen durchschnittlich 1,9 % und war sogar etwas höher als der gesamtdeutsche Wert von 1,7 %. Damit kann das Bundesland auf eine Zeit nachhaltigen Wachstums zurückschauen.

Konstantes Wachstum in Thüringen

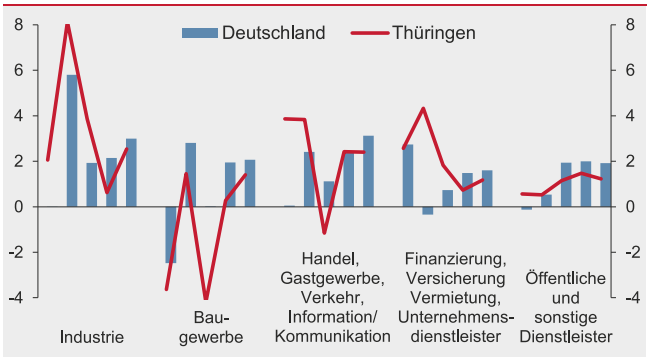
Reales BIP (nicht kalenderbereinigt): Veränderung gegenüber Vorjahr in %



*Prognose
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Alle Wirtschaftsbereiche 2017 im Plus

Reale Bruttowertschöpfung 2013-2017: Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Industrie und ausgewählte Dienstleister wachsen seit 2013 überdurchschnittlich

Ursächlich waren zum einen die starken Impulse aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dessen reales durchschnittliches Wachstum im letzten Fünf-Jahreszeitraum mit 3,4 % deutlich über dem bundesweiten von 2,6 % lag. Zum anderen lieferten die privatwirtschaftlichen Dienstleistungsbereiche erhebliche Wachstumsbeiträge. Der Sektor „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information und Kommunikation“ erreichte in diesem Zeitraum ein Wachstum von 2,3 % (Deutschland:1,8 %). Der Wertschöpfungszuwachs bei „Finanzierung, Versicherung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ war mit 2,1 % ebenfalls deutlich im Plus (Deutschland: 1,2 %). Zusammengefasst wuchs der Dienstleistungssektor inklusive Staat in Thüringen seit 2013 um durchschnittlich 1,7 %, bei einem gesamtdeutschen Durchschnitt von 1,4 %.

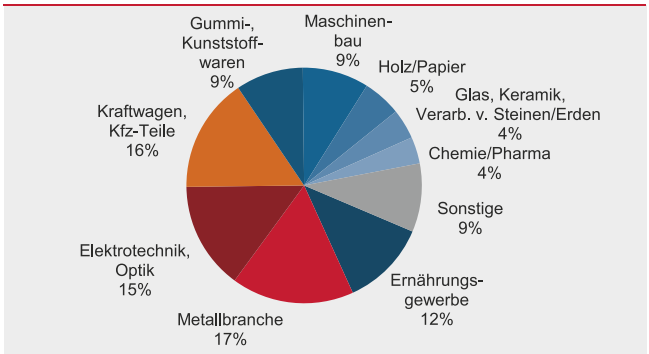
Industrie schaut auf ein gutes Jahr zurück

Industrie wird von vielen Branchen getragen

Die Basis für die gute Entwicklung der Thüringer Industrie ist ihre diversifizierte Struktur. Die Metallbranche, Elektrotechnik/Optik, Kraftwagen/Kfz-Teile und das Ernährungsgewerbe sind die vier größten Branchen mit Anteilen am Umsatz zwischen 12 % und 17 %. Mit jeweils 9 % Umsatzanteil folgen Gummi-/Kunststoffwaren und der Maschinenbau.

Diversifizierte Industriestruktur

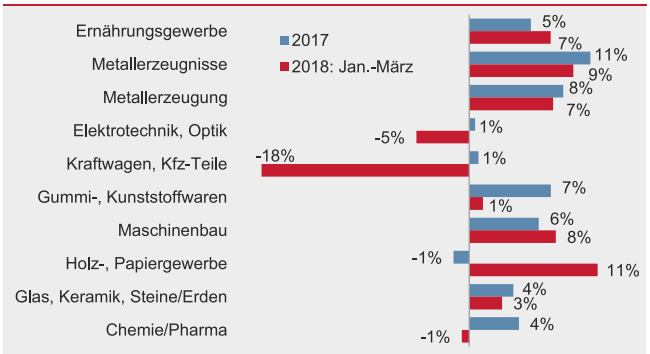
Anteil am Umsatz, 2017 in %



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Industriebranchen mit satten Zuwächsen

Verarbeitendes Gewerbe/Bergbau Thüringen: Veränd. gg. Vorjahr in %



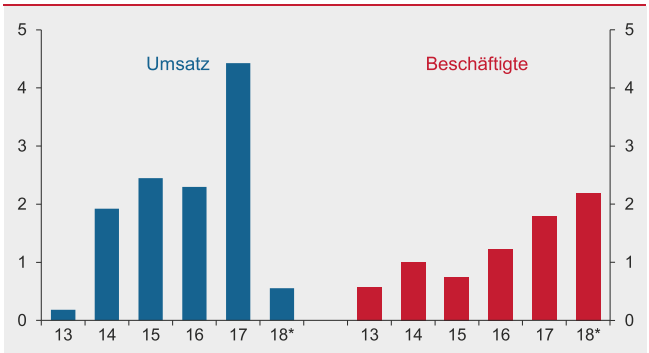
Quellen: Thür. Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Stattliche Umsatzsteigerung 2017

Im vergangenen Jahr konnten insbesondere die Hersteller von Metallerzeugnissen und die Metallerzeuger mit Umsatzzuwächsen von 11 % und 8 % glänzen. Das Ernährungsgewerbe, der Maschinenbau sowie die Produzenten von Gummi- und Kunststoffwaren schlossen sich mit Zunahmen zwischen 5 % bis 7 % an. Elektrotechnik/Optik und Kraftwagen/Kfz-Teile konnten nur ein leichtes Plus von 1 % verbuchen. Insgesamt summierten sich in der Thüringer Industrie die Veränderungen auf ein Umsatzplus von 4,4 %. Mit dieser stattlichen Steigerung blieb das Bundesland aber unter dem deutschen Durchschnitt von 5,9 %. Der Beschäftigungsanstieg in den Thüringer Industriebetrieben lag mit 1,8 % über dem Bundesdurchschnitt von 1,6 %. Dies zeigt, dass die dortigen Arbeitskräfte sehr effektiv eingesetzt werden, sodass bei einer Ausweitung der Produktion keine Kapazitätspuffer bestehen, sondern zusätzliche Mitarbeiter benötigt werden.

Kräftiges Umsatzplus 2017

Verarbeitendes Gewerbe/Bergbau Thüringen: Veränd. gg. Vorjahr in %

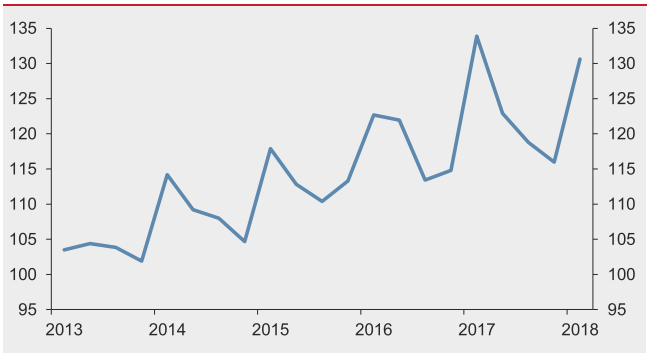


*2018: Januar bis März

Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringen: Hohes Auftragsniveau Anfang 2018

Auftragseingang Verarbeitendes Gewerbe, Quartalsdurchschnitt, Index 2010 = 100



Quellen: Thür. Landesamt für Statistik, Stat. Bundesamt; Helaba Volkswirtschaft/Research

Schwacher Start 2018 bei steigender Beschäftigung

Die Umsatzzunahme im ersten Quartal 2018 war mit 0,6 % eher verhalten (Deutschland 2,5 %). Selbst nach einer arbeitstäglichen Bereinigung – dieser Zeitraum hatte zwei Arbeitstage weniger als im Vorjahr – bleibt ein unterdurchschnittlicher Start ins laufende Jahr. Auffällige Rückgänge waren aber nur in den Branchen Elektrotechnik/Optik und Kraftwagen/Kfz-Teile zu beobachten, die ja auch im letzten Jahr unterdurchschnittlich wuchsen. Die Belegschaften in den Industriebetrieben wurden weiter vergrößert, wobei hier das Tempo in Thüringen zuletzt mit 2,2 % etwas hinter dem bundesdeutschen von 2,7 % zurückblieb.

Wirtschaftswachstum 2018: Etwa wie im Vorjahr

In der Industrie befinden sich die Auftragseingänge wie saisonal üblich in den ersten drei Monaten des Jahres im Steigflug. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum haben sie aber etwas an Höhe eingebüßt. Nichtsdestotrotz ist das erreichte Niveau ganz ansehnlich, wenn man berücksichtigt, dass 2017 die Aufträge um außergewöhnliche 9 % angestiegen waren. Insgesamt ist für die Industrie im laufenden Jahr wieder mit einem spürbaren Zuwachs zu rechnen, der aber geringer ausfallen sollte als im Vorjahr.

BIP-Prognose 2018: Deutschland 2,0 %, Thüringen etwa 1,5 %

Die Konjunktur hat nämlich 2017 ihren Zenit überschritten, dies zeigen die Indikatoren der Wirtschaftsumfragen eindeutig. Bundesweit erwarten wir für 2018 eine Wachstumsabschwächung von 2,2 % auf 2,0 % (kalenderbereinigt: 2,5 % auf 2,0 %). Das voraussichtliche Thüringer BIP-Wachstum dürfte mit etwa 1,5 % wieder etwas geringer ausfallen. Die Beschäftigungswelle für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer sollte aber erneut überschritten werden.

2 Arbeitsmarkt nahe der Vollbeschäftigung

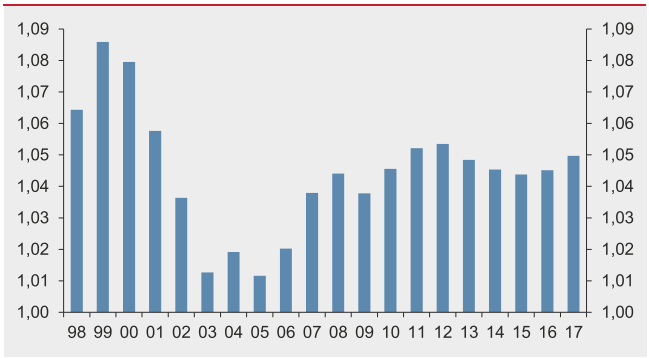
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Im Trend steigend

Beschäftigungstiefpunkt im Jahr 2005

Wie hat sich die stabile Wirtschaftslage der letzten Jahre auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt und auf welche Situation trifft der tendenziell steigende Arbeitskräftebedarf? Dazu ein kurzer Einblick in die Entwicklung der Beschäftigung. Für die Messung der Zahl der Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, gibt es unterschiedliche Konzepte. Die umfassendste Größe sind die Erwerbstätigen, die Arbeitnehmer/-innen und Selbständige unabhängig von ihrer Arbeitszeit beinhalten. Nach der Wiedervereinigung war diese Messzahl in Thüringen 2005 mit 1.011,6 Tausend Personen auf dem Tiefpunkt angekommen.

Erwerbstätigenzahl seit zwei Jahren leicht im Plus

Thüringen: Erwerbstätige in Mio.



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Reguläre Arbeitsverhältnisse werden bevorzugt

Personen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Inzwischen fast 1,05 Mio. Erwerbstätige

Unter Schwankungen erholte sich die Zahl der Erwerbstätigen bis 2017 um knapp 40.000 auf 1.049,7 Tausend. Dahinter verbergen sich seit 2010 zwei zumeist gegenläufige Trends. So nehmen die regulären sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse fast durchgängig zu. Sie stellen mit rund 800.000 Personen den Hauptanteil an den Erwerbstätigen. In der gleichen Zeit sank die Zahl der geringfügig Beschäftigten mehrfach, wobei sie sich bei rund 122.000 Personen stabilisierte. Insgesamt stieg damit die Zahl der Erwerbstätigen nur zögerlich; allerdings verbesserte sich die sogenannte Qualität der Arbeit.

Erwerbslosenquote auf niedrigem Niveau

Beschäftigung als zentrale Größe für Politik und Wirtschaft

Ist mit der nun erreichten Zahl der Erwerbstätigen der aus dem im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz angestrebte „hohe Beschäftigungsstand“ in Thüringen verwirklicht? Dies ist für Politik und Wirtschaft gleichermaßen wichtig. So ist die Politik an einem hohen Beschäftigungsgrad interessiert, nicht zuletzt weil Sozialausgaben vermindert und Steuereinnahmen gesteigert werden.

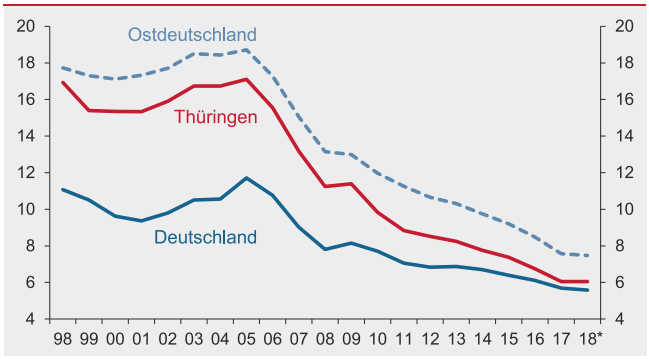
Dass nahezu alle, die arbeiten möchten, in Lohn und Brot sind, sollte sich positiv auf das gesellschaftliche Klima auswirken. Die Arbeitnehmer können auf ihr selbst generiertes Einkommen Stolz sein, haben das Gefühl gebraucht zu werden und erleben sich als vollwertiger Teil der Gesellschaft. Vollbeschäftigung führt aber auch direkt zu Wohlstandsgewinn, wenn hohe Tarifabschlüsse und bessere Arbeitsbedingungen durchgesetzt werden. Sie ist auch ein Zeichen für eine prosperierende Wirtschaft, in der die heimischen Nachfrager mehr konsumieren können, was für die Unternehmen sehr positiv ist. Aus der Knappheit am Arbeitsmarkt entstehen über die Entlohnung allerdings auch höhere Kosten, sodass der Blick der Unternehmen auf die Vollbeschäftigung ambivalent ist.

Für die Messung der Vollbeschäftigung gibt es in der Wirtschaftswissenschaft diverse Definitionen. Praktikabel, weil einfach messbar und damit auch nachvollziehbar, sind begriffliche Festlegungen, die sich auf die Erwerbslosenquote beziehen. So wird bei einer Arbeitslosenquote von etwa 3 % bis 5 % von Vollbeschäftigung gesprochen.

Auf dem Thüringer Arbeitsmarkt kam es in den vergangenen zwölf Jahren zu einer deutlichen Verbesserung. Lag die Arbeitslosenquote 2005 noch bei 17 %, so reduzierte sich der Wert auf rund 6 % im Jahresdurchschnitt 2017. Damit ist die Erwerbslosenrate kaum höher als im bundesdeutschen Mittel (5,6 %) und auch der Durchschnitt der alten Bundesländer (5,2 %) kommt in greifbare Nähe.

Thüringer Arbeitslosenquote am Bundesdurchschnitt

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen

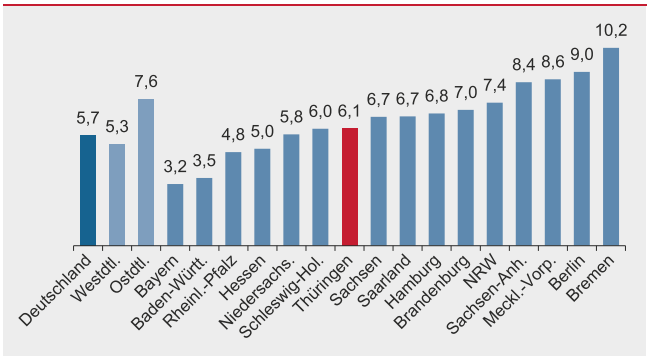


*2018: Durchschnitt Januar bis April

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Niedrigste Arbeitslosenquote in Ostdeutschland

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen, 2017



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringer Arbeitslosenquote unter 6 %

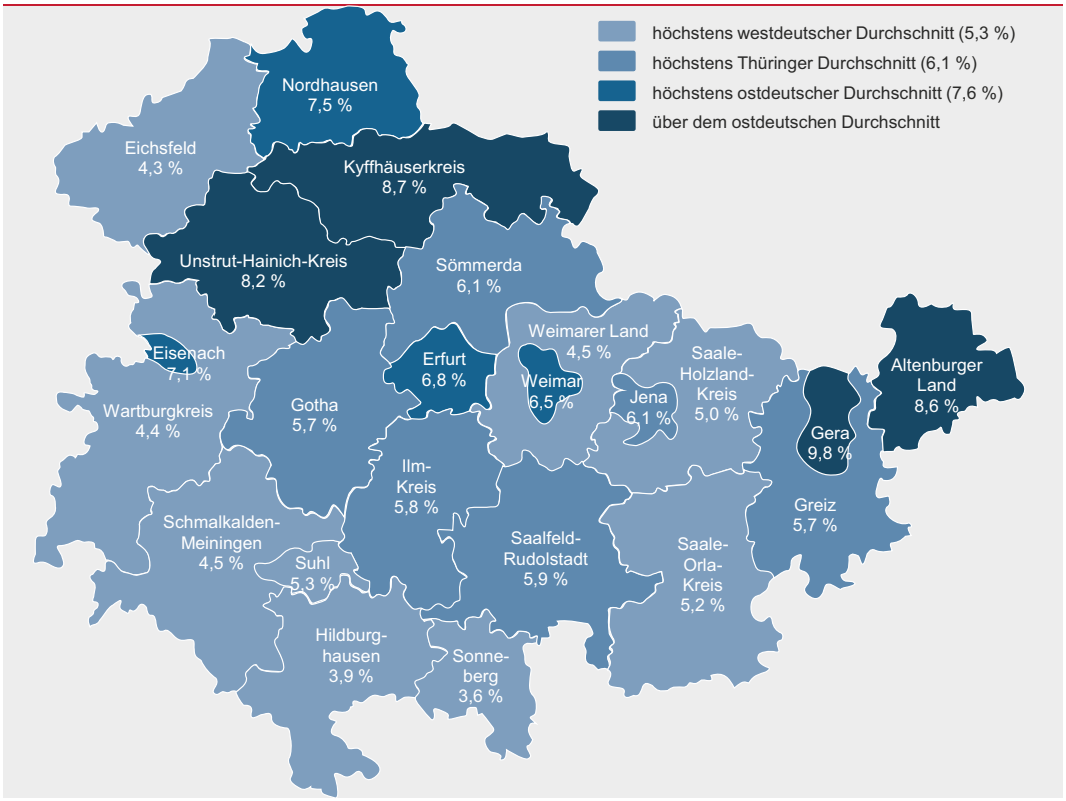
Die Anzahl der Arbeitslosen nahm in Thüringen im gleichen Zeitraum um mehr als zwei Drittel von 210.000 auf rund 69.000 Personen ab. Diese rasante Entwicklung ist in den neuen Bundesländern einzigartig. Allerdings war der Ausgangspunkt Ostdeutschlands mit einer Arbeitslosenquote von fast 19 % spürbar höher, wobei der Rückgang auf 7,6 % ebenfalls einen großen Erfolg darstellt. Thüringen weist seit langem die niedrigste ostdeutsche Arbeitslosenquote auf und lässt auch die westdeutschen Flächenländer Saarland und Nordrhein-Westfalen sowie alle Stadtstaaten hinter sich. Diese positive Entwicklung setzte sich in den ersten fünf Monaten 2018 fort. Die Thüringer Arbeitslosenquote betrug im Mai 5,4 % bei einem ostdeutschen Durchschnitt von 6,8 % und einem westdeutschen von 4,7 %. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte in diesem Jahr nochmals um knapp 10 % sinken.

Vollbeschäftigung Realität in vielen Regionen

In den einzelnen Thüringer Regionen ist die Situation zum Teil noch deutlich besser: In neun von 23 Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens lag die Arbeitslosenquote 2017 nahe oder sogar deutlich unter 5 %. Damit herrscht schon jetzt in weiten Teilen des Bundeslandes Vollbeschäftigung. Nur vier Landkreise weisen Erwerbslosenraten auf, die über dem ostdeutschen Durchschnitt liegen.

Viele Thüringer Regionen mit Vollbeschäftigung

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen, Jahresdurchschnitt 2017



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

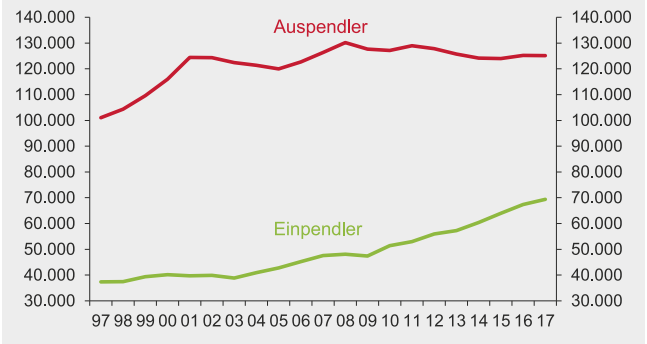
Pendlerstrom in benachbarte Bundesländer stagniert – Einpendlerzahl steigt

Hessen und Bayern bieten Arbeitsplätze

Arbeitssuchende in den grenznahen Landkreisen nutzen die Möglichkeiten in Hessen und Bayern, sodass eine Vielzahl in die wirtschaftsstarken Nachbarbundesländer pendelt. Etwa 125.000 der in Thüringen lebenden Beschäftigten arbeiten in einem anderen Bundesland, davon rund 90.000 in den alten Bundesländern. Dabei stagniert die Zahl der Auspendler seit geraumer Zeit, während die der Grenzgänger mit Ziel Thüringen stetig ansteigt – zuletzt auf 70.000, wovon fast 30.000 aus Westdeutschland stammen. Beides spricht für die guten Arbeitsmarktbedingungen vor Ort.

Thüringer Arbeitgeber ziehen Pendler an

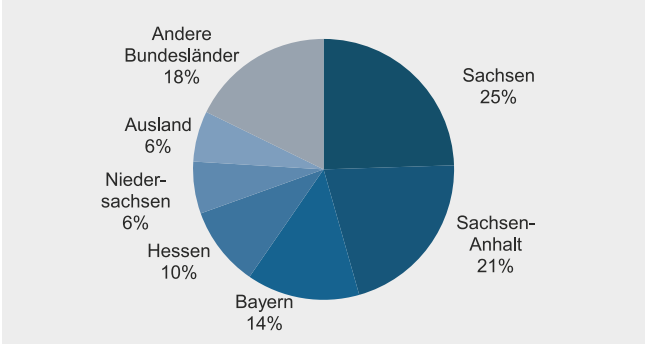
Thüringen: Zahl der sozialversicherungspflichtigen Pendler



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Über 40 % der Einpendler kommen aus dem Westen

Thüringen: Anteil der Einpendler nach Bundesländer in %, Juni 2017



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

3 Arbeitskräftemangel schon Realität

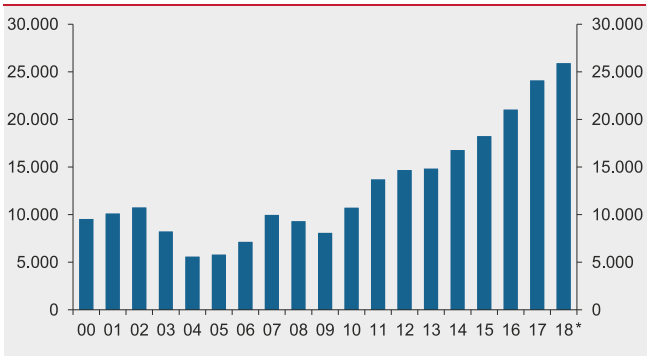
Immer mehr offene Stellen

26.000 bei der BA gemeldete, offene Stellen

Dank der stabilen konjunkturellen Lage entsteht ein stetiger Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften. So steigt seit längerem die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Stellen in Thüringen. Seit 2014 nehmen die offenen Stellen um jährlich rund 2.000 bis 3.000 Meldungen zu, sodass im Mai 2018 rund 26.000 Stellen in Thüringen von der BA ausgeschrieben waren.

Seit 2014 steiler Anstieg offener Stellen

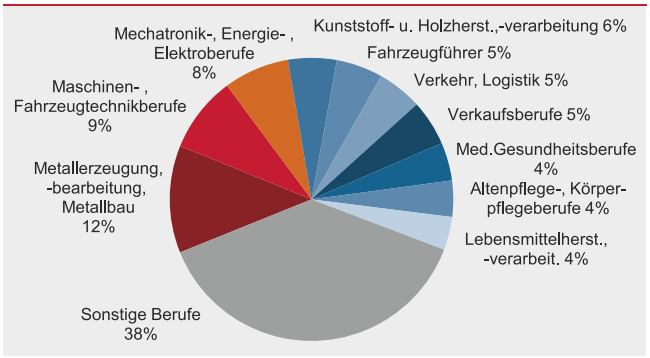
Thüringen: bei der BA gemeldete Stellen, Jahresdurchschnitt



*2019: Durchschnitt Januar bis April
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Technik- und menschenaffine Mitarbeiter gesucht

Thüringen: Gemeldete Arbeitsstellen nach Berufen, Mai 2018



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

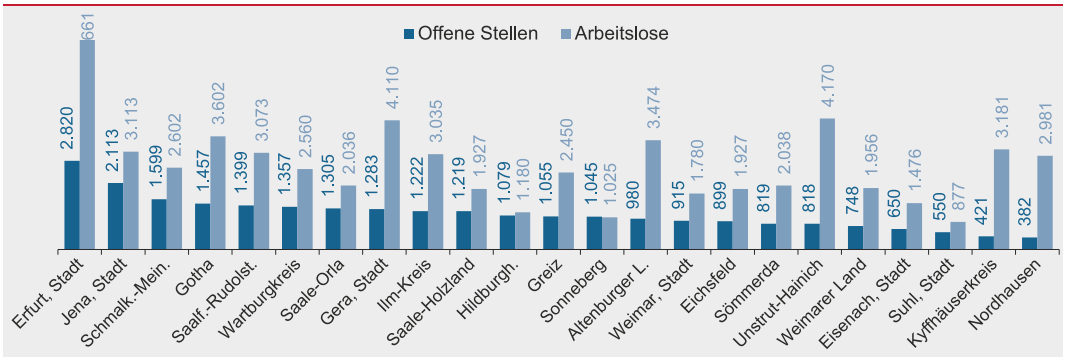
Nicht nur Fach-, sondern auch Hilfskräfte gesucht

Besonders gesucht ist qualifiziertes Personal: Zwei Drittel der ausgeschriebenen Stellen erfordern eine Fachkraft, 8 % einen Spezialisten und 7 % einen Experten. Besonders den 2.000 gesuchten Spezialisten stehen nur 2.500 Arbeitslose gegenüber. Bedenkt man, dass die Spezialisten von verschiedenen Branchen, auf unterschiedlichen Hierarchieebenen und für bestimmte Regionen gesucht werden, ergibt sich daraus ein nicht zu übersehender quantitativer und qualitativer Mismatch zwischen Angebot und Nachfrage.

Es werden aber auch fast 5.000 Hilfskräfte gesucht. Hier lag zuletzt die Zunahme prozentual sogar noch über dem Anstieg der zu besetzenden Arbeitsstellen mit höherem Qualifikationsniveau. Der Fachkräftemangel ist also in Thüringen Realität und erstreckt sich mit einem Anteil von 56 % hauptsächlich auf technische und handwerkliche Berufe, gefolgt von Stellen im Gesundheitswesen und in der Pflege (8 %).

Sehr enger Arbeitsmarkt in einigen Thüringer Regionen

Mai 2018



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Insgesamt offenbart die Statistik unmissverständlich, dass der Thüringer Arbeitsmarkt bei vielen Berufen und in etlichen Regionen am Limit operiert. So gibt es Landkreise und kreisfreie Städte, in denen sich Arbeitsangebot und -nachfrage anzahlmäßig kaum unterscheiden.

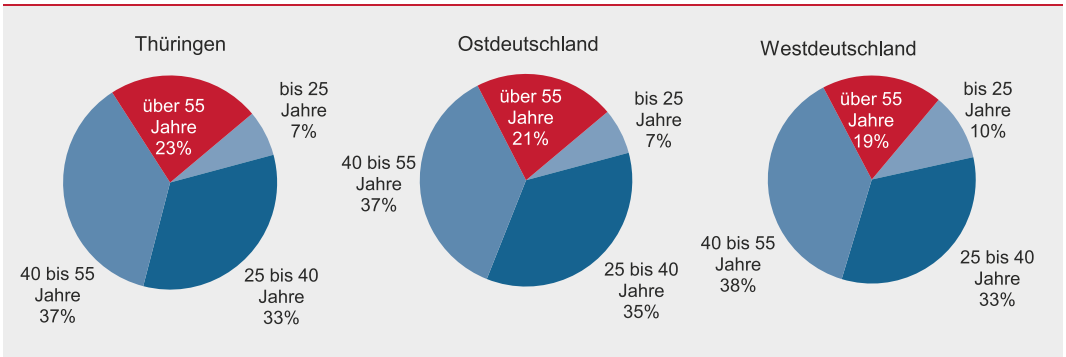
Demografie verschärft Situation

Gealterte Altersstruktur

Der Arbeitsmarkt wird aber nicht nur von der wirtschaftlichen Entwicklung geprägt, sondern auch von der Altersstruktur der Beschäftigten: Wie viele Arbeitnehmer werden zukünftig in Rente gehen und reicht – zumindest rechnerisch – die kommende Generation aus, sie zu ersetzen? Von den gut 800.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen sind rund 185.000 über 55 Jahre alt und werden sich spätestens in zwölf Jahren in den Ruhestand verabschieden. Der Anteil dieser Altersgruppe ist mit 23 % in Thüringen besonders ausgeprägt und liegt über dem ostdeutschen Mittel von 21 % sowie dem westdeutschen von 19 %.

Ältere Belegschaften in Thüringen

Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Juni 2017



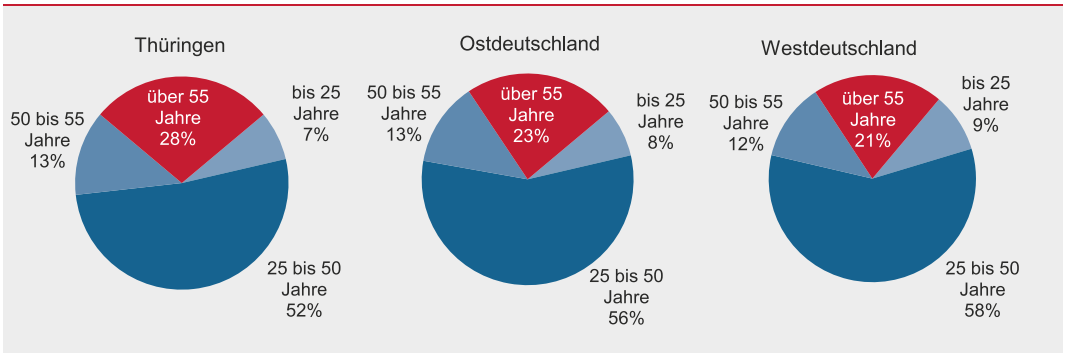
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Große Lücke bei den Nachwuchskräften

Wie sieht es da mit den nachwachsenden Jungarbeitnehmern aus? Hierfür kommen grob geschätzt die derzeit 15- bis 25-jährigen Thüringer/-innen in Frage. Mit 165.000 Personen liegt diese Altersgruppe um rund 20.000 unter den Ruheständlern in spe. Dieses Defizit vergrößert sich noch, wenn man davon ausgeht, dass nicht alle derzeit Ansässigen dauerhaft in Thüringen bleiben. Da zudem die Zahl der älteren Arbeitnehmer überall tendenziell zunimmt, ist das Interesse an Nachwuchskräften durchweg hoch und der Rückgriff auf Arbeitskräfte aus anderen Bundesländern kann Thüringen nur sehr bedingt Entlastung bringen.

Viele Arbeitslose keine Jungspunde mehr

Altersstruktur der Arbeitslosen, Juni 2017



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Fast 30 % der Arbeitslosen über 55 Jahre alt

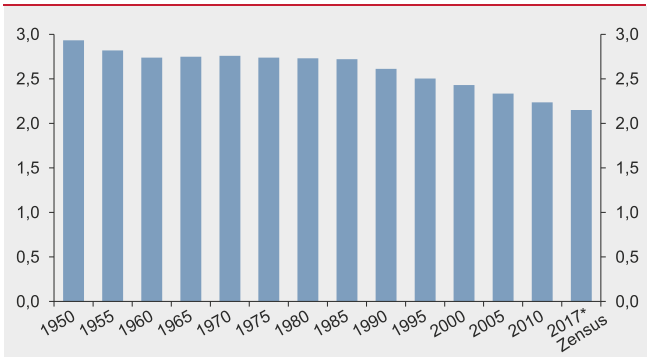
Auch die Arbeitssuchenden auf dem Arbeitsmarkt werden älter. Thüringen weist hier mit 28 % sogar den höchsten Anteil der über 55-Jährigen auf, während der Anteil dieser Altersgruppe im ostdeutschen Durchschnitt 23 % und in Westdeutschland 21 % beträgt. Somit wechseln rund 9.000 Thüringer Arbeitslose spätestens in den kommenden zwölf Jahren ins Rentenalter.

Altersgruppe der Erwerbstätigen nimmt ab

Ursache für diese Altersstruktur auf dem Arbeitsmarkt ist die Bevölkerungsentwicklung. Durch Abwanderung und Geburtendefizit ist die Einwohnerzahl Thüringens von ehemals 2,71 Mio. im Jahr 1988 auf zuletzt 2,15 Mio. gesunken. Und die langfristigen demografischen Prognosen mit dem Basisjahr 2014 signalisieren keine Verbesserung. So wird die Einwohnerzahl laut statistischem Landesamt weiter abnehmen. Dabei steigt bis 2025 die Zahl der über 55-Jährigen, die Zahl der unter 25-Jährigen bleibt nach einen geringfügigen Anstieg in etwa gleich, während das Hauptreservoir für Arbeitskräfte im Alter von 25 bis 55 Jahre schrumpft.

Sinkende Einwohnerzahlen

Thüringen: Einwohner in Mio.

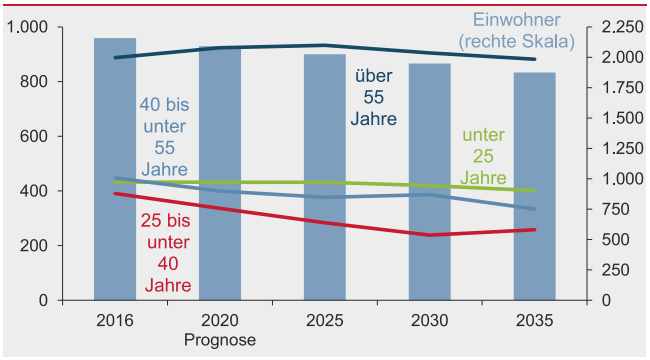


*Juni 2017

Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Anhaltender Bevölkerungsrückgang

Thüringen: 1. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung; Einwohner in 1.000



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

2035 nur 1,9 Mio. Einwohner in Thüringen

Aus der hohen Zuwanderung im Jahr 2015, die in diesen Berechnungen noch nicht enthalten sein konnte, ist eine gewisse Niveauverschiebung nach oben wahrscheinlich. Dies deuten die jüngsten Zahlen an: So war die Einwohnerzahl 2017 um rund 25.000 Menschen höher als die Vorausberechnungen vorhergesagt haben. Doch an der grundsätzlichen Entwicklung wird dieser Einmaleffekt nichts ändern. Gemäß der damaligen Bevölkerungsprognose wird sich bis 2035 die Einwohnerzahl Thüringens um nochmals etwa 200.000 auf 1,9 Mio. verringern. Die Demografie des Bundeslandes wird also auch in Zukunft die Situation auf dem Arbeitsmarkt verschärfen.

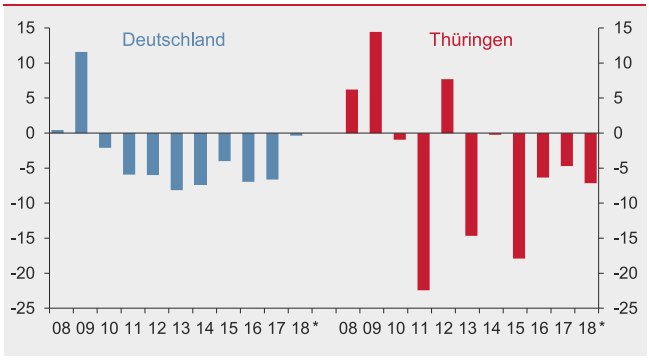
Kaum Entlassungen durch Insolvenzen

Thüringen mit sehr niedriger Insolvenzquote

Die über mehrere Jahre solide wirtschaftliche Lage Thüringens sorgt für das kontinuierliche Sinken der Insolvenzen. 2017 waren nur 323 Unternehmen zahlungsunfähig, das sind weniger als 27 pro Monat. Bezieht man die Zahl der Konkurse auf den Unternehmensbestand oder die Einwohnerzahl, dann hat das Bundesland mit die niedrigste Insolvenzquote bundesweit. Dies spiegeln auch die Gewerbeabmeldungen wider, die seit langem rückläufig sind. Entlassungen aufgrund von Insolvenzen sind folglich eher die Ausnahme. Dem Arbeitsmarkt werden also erfreulicherweise von dieser Seite kaum zusätzliche Erwerbssuchende zugeführt.

Insolvenzen in Thüringen sinken weiter

Insolvenzen: Veränderung gegenüber Vorjahr in %

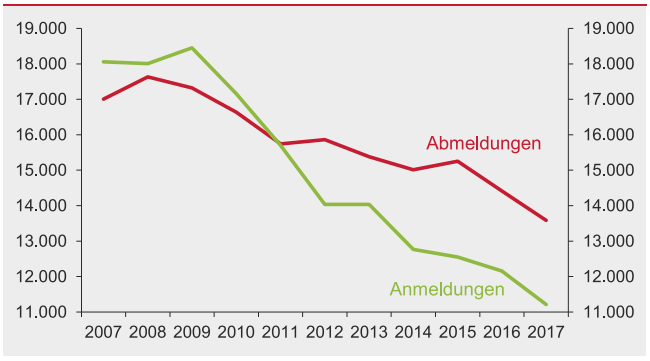


* Januar/Februar 2018

Quellen: Stat. Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Gründungsgeschehen verlangsamt

Zahl der Gewerbean-/-abmeldungen



Quellen: Thür. Landesamt f. Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Demografie mit negativen Folgen für das Gründungsgeschehen

Allerdings ist die Zahl der Gründungen in Thüringen – hier gemessen an den Gewerbeanmeldungen – in den letzten Jahren ebenfalls stark gefallen. Ursächlich war nicht mangelnde Innovationsfreude, sondern die demografische Entwicklung, die besonders einen Rückgang in den jüngeren, gründungsaffinen Altersgruppen zur Folge hat. Für die Gesamtwirtschaft ist dies langfristig nicht positiv. Denn dass Unternehmen ihre Standorte verkleinern oder gar ganz verlegen, kann in einer dynamischen Volkswirtschaft immer eintreten. Deshalb ist es wichtig, neue aufstrebende Firmen im Land zu haben, die mit neuen Produkten oder Dienstleistungen an den Markt gehen und Arbeitsplätze auf allen Qualifikationsstufen schaffen.

4 Strategien dem Engpassfaktor zu begegnen

Maßnahmenmix sinnvoll

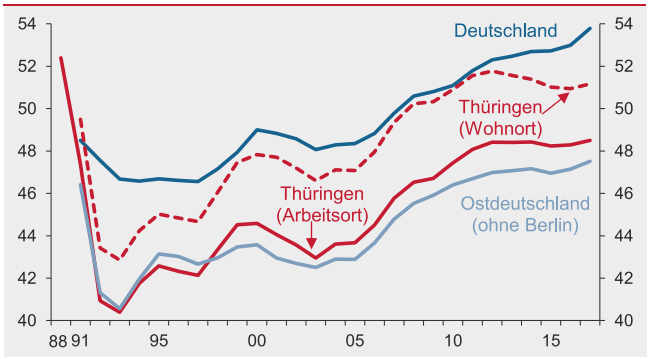
Schon jetzt besteht in einigen Regionen und Berufen ein Fachkräftemangel, der sich zu einem allgemeinen Arbeitskräftemangel ausweitet. Die wirtschaftliche Lage und der demografische Trend sprechen für eine zunehmende Verengung auf dem Thüringer Arbeitsmarkt. Für eine Entspannung beim Engpassfaktor Mitarbeiter können zumeist nur mehr Arbeitskräften sorgen. Hierzu gibt es verschiedene Ansätze, die parallel verfolgt werden sollten.

Erwerbsbeteiligung steigern?

Das Naheliegende wäre, die Erwerbsbeteiligung der vor Ort wohnenden Bevölkerung zu erhöhen. Bezogen auf die Einwohnerzahl erreicht die Zahl der Arbeitsplätze in Thüringen einen Wert von gut 48 %. Bezieht man alle Thüringer ein, die in andere Bundesländer zum Arbeiten pendeln, erhöht sich diese erweiterte Erwerbsquote auf 51 %. Damit entspricht der Anteil fast wieder dem Wert zu DDR-Zeiten und liegt kaum unter dem Bundesniveau von 54 %.

Hohe Erwerbsquote der Thüringer/-innen

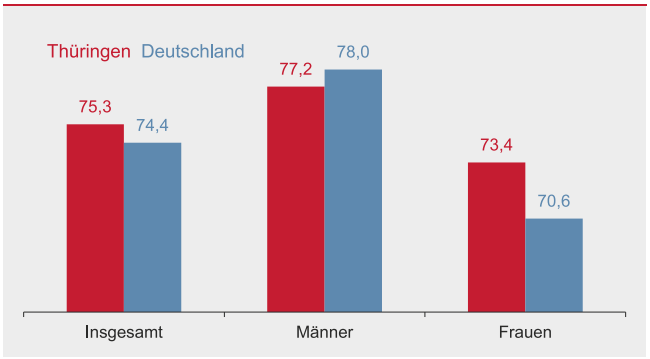
Anteil der Erwerbstätigen am Arbeitsort an der Bevölkerung in %



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringen: Überdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung

15-65-Jährige: Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölk. in % (Mikrozensus), 2016



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutschland mit hoher Erwerbsquote EU-weit

Grenzt man sowohl die Erwerbstätigen als auch die Bevölkerung auf die 15- bis 65-Jährigen ein und nutzt die Ergebnisse des Mikrozensus[1], dann kann man konkretere und geschlechtsspezifische Aussagen treffen. Danach liegt die Erwerbsbeteiligung in Thüringen mit 75 % sogar etwas über dem Bundesdurchschnitt von 74 %, was auf die höhere Quote bei den weiblichen Erwerbstätigen zurückzuführen ist. Ob sich die Erwerbsbeteiligung darüber hinaus signifikant erhöhen lässt, ist fraglich. So befindet sich Deutschland im EU-Vergleich der Erwerbstätigenquoten bereits an zweiter Stelle, kurz nach Schweden. Verbesserungen können hier nur noch erreicht werden, wenn die Unternehmen gezielt mit Programmen auf Eltern und Ältere zugehen.

[1] Der Mikrozensus ist eine jährliche, repräsentative, bundesweite Befragung des Statistischen Bundesamtes von 365.700 Haushalten mit 744.000 Personen.

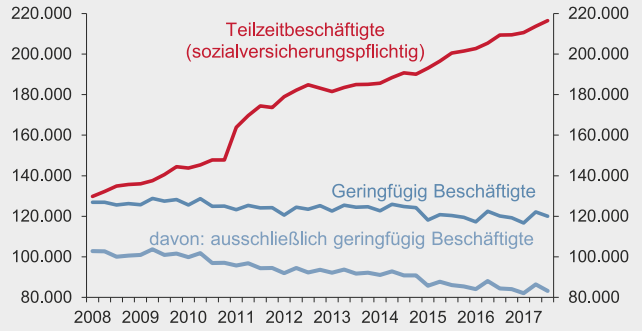
Kombination von Digitalisierung und Arbeitszeitmodellen

Teilzeit – eine häufige Arbeitsform für Frauen

Um mehr Menschen in das Erwerbsleben einzubinden, müssen die Unternehmen kreativ sein. Attraktive Teilzeitangebote, die den Bedürfnissen von Familien und älteren Menschen entgegenkommen, sind ein Weg. Teilzeit zu arbeiten ist sowieso ein Trend, der schon Anfang der 90er Jahre begonnen hat. Ursächlich dürfte die steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen sein. Der Wunsch oder auch die Notwendigkeit arbeiten zu gehen ließ sich häufig nur auf Teilzeitbasis verwirklichen, da nun viele Mütter neben Haushalt und Kindererziehung eine bezahlte Tätigkeit suchten. Die sich verändernde Wirtschaftsstruktur zu einer Dienstleistungsgesellschaft führte zudem zu einer Vielzahl von Arbeitsstellen in traditionellen Frauenberufen.

Mehr Teilzeit, weniger ausschließlich geringfügig Beschäftigte

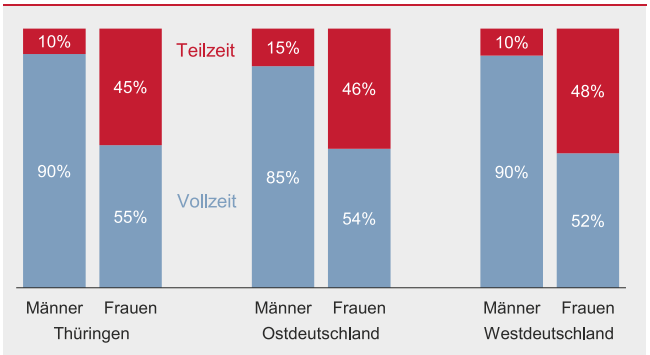
Thüringen: Zahl der Beschäftigten



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Voll- oder Teilzeit: Ost und West ticken ähnlich

Anteil der Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigten in %, Juni 2017



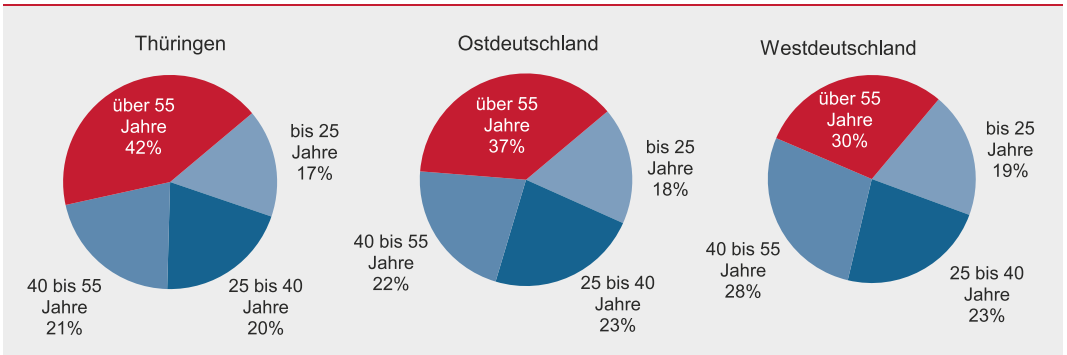
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Steigende Zahl von Teilzeitarbeitnehmern

Inzwischen arbeiten in Thüringen fast 220.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in Teilzeit, wobei der steigende Trend ungebrochen ist. Die Verteilung auf die Geschlechter ist allerdings sehr unterschiedlich. So sind nur 10 % der männlichen Kollegen im Rahmen einer Teilzeitstelle tätig, während 45 % der berufstätigen Frauen diese Form der Arbeitszeitverkürzung wahrnehmen. Dieses Muster findet sich in Ost- und Westdeutschland mit kleinen Abweichungen, wobei die etwas höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen in den neuen Bundesländern zu mehr Vollzeitarbeit führt.

Geringfügige Beschäftigung ein Arbeitsmodell für Ältere

Altersstruktur der geringfügig Beschäftigten, Juni 2017



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

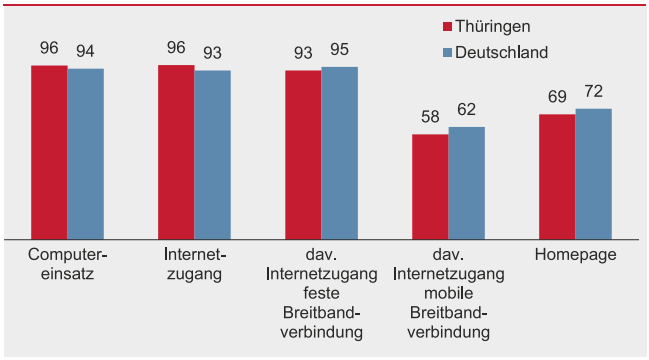
Neben der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitstelle gibt es für Menschen, die eine geringe Wochenarbeitszeit leisten wollen oder können, die Möglichkeit als geringfügig Beschäftigte zu arbeiten. Hier ist allerdings in den vergangenen Jahren ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten. Dies dürfte zum Teil auf die gute Arbeitsmarktlage zurückzuführen sein, die dafür sorgt, dass sich im Wettstreit um gute Bewerber die Attraktivität der Arbeitsplätze verbessert. Geringfügige Beschäftigung zieht hierbei dann den Kürzeren gegenüber Teilzeitangeboten.

Auch geringfügige Beschäftigte werden älter

Eine andere Ursache für tendenziell sinkende Zahlen bei geringfügig Beschäftigten könnte auch deren Alter sein. So sind in Thüringen 42 % dieses Arbeitsmarktsegments über 55 Jahre alt. Gewiss ist diese Form der reduzierten Tätigkeit gerade für ältere Arbeitnehmer eine Möglichkeit, sich etwas dazuzuverdienen. Dennoch gibt es hier eine natürliche Grenze. Die Altersstruktur im ost- und insbesondere im westdeutschen Durchschnitt ist deutlich jünger. Dies lässt Rückschlüsse auf den Arbeitsmarkt in Thüringen zu, der anscheinend aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage zunehmend Menschen in sozialversicherungspflichtige (Teilzeit-)Beschäftigung vermittelt.

Thüringer Unternehmen am Netz

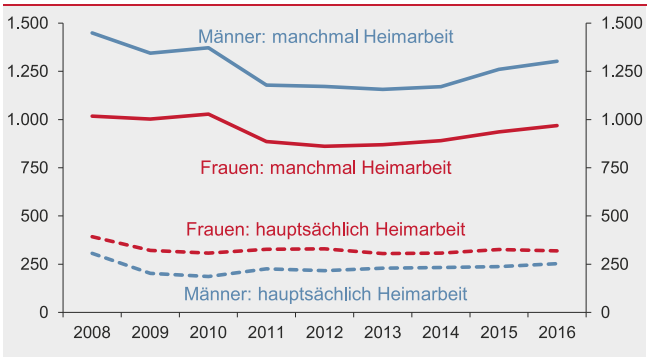
Unternehmen: Anteil an den Umfrageteilnehmern in %, 2017



Quellen: Thür. Landesamt f. Statistik, Stat. Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Heimarbeitsplatz kein vollständiger Ersatz für Büro

Deutschland: Abhängig Erwerbstätige (ohne Auszubildende), in 1.000 Personen



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Heimarbeit noch steigerungsfähig gerade für Teilzeitpendler

Bei Teilzeitjobs stellt sich oft die Frage nach der Angemessenheit von Fahrzeiten zur Arbeit. Ab einer gewissen Entfernung stehen diese in keinem Verhältnis mehr zur angestrebten Arbeitszeit. Hier kommt nun die gute Ausstattung und Anbindung der Thüringer Unternehmen ans Internet ins Spiel: Rund 96 % der Firmen verwenden einen PC und haben Zugang zum Internet. Als Alternative zum täglichen Pendeln zur Arbeit wäre also der Ausbau von Heimarbeitsplätzen sinnvoll. Allerdings tut sich hier nicht viel. Eine bundesweite Erhebung zeigt, dass die Zahl der hauptsächlich zu Hause arbeitenden Männer und Frauen weitgehend konstant bleibt und bei denen, die manchmal den Heimarbeitsplatz nutzen, nur ein langsamer Anstieg zu beobachten ist.

Digitalisierung kann fehlende Arbeitskräfte ersetzen

Dabei wird Teilzeit zu arbeiten zukünftig gefragt bleiben. Der langsame Wandel der Geschlechterrollen ist ein stetiger Antrieb für diese Entwicklung. Er erweitert auch das männliche Selbstverständnis um Aspekte der Kindererziehung und der Mitwirkung im Haushalt. Das Commitment für die Familie lässt sich verantwortungsvoll aber nicht nebenher erledigen, sondern „kostet“ Zeit. Die bessere Ausbildung der Frauen und ihre Chance Karriere zu machen, können zudem Paare motivieren, sich gegenseitig den Rücken freizuhalten. Die eigene Arbeitszeit zu reduzieren ist da konsequent. Kommen hier die Unternehmen den Mitarbeitern entgegen, können sie zweifelsohne bei ihren Beschäftigten oder Bewerbern punkten. Arbeitgeber haben so die Möglichkeit, die Arbeitskraft ihrer Mitarbeiter in unterschiedlichen Lebensphasen für das Unternehmen zu erhalten. Wenn zudem mittelfristig weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, kann der vermehrte Einsatz digitaler Prozesse in den Unternehmen dazu beitragen, dem demografischen „Schwund“ entgegenzuwirken.

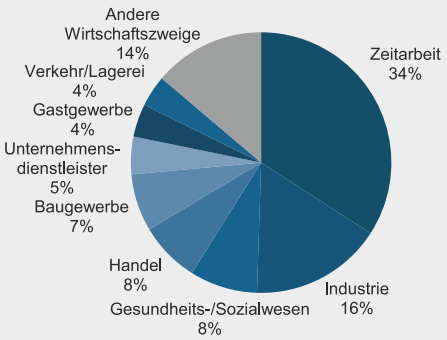
Sicherheit, Weiterbildung und finanzielle Anreize

Zeitarbeit als unsichere Arbeitsform wenig attraktiv

Weitere Aspekte für die Attraktivität von Unternehmen sind die Sicherheit des Arbeitsplatzes, Weiterbildungsmöglichkeiten und finanzielle Anreize, wobei dies zum Teil zusammenhängt. Vor diesem Hintergrund sind die rund 35.000 Leiharbeitsstellen in Thüringen zu sehen, deren Anteil mit knapp 4 % an der gesamten Beschäftigung in Thüringen höher als im Bundesdurchschnitt (2,6 %) ist. Bei den ausgeschriebenen Stellen dominiert die Leiharbeit. Rund ein Drittel der bei der BA gemeldeten Stellen fallen in der Zeitarbeitsbranche an. Dieser hohe Anteil entspricht bestimmt nicht den Präferenzen der Arbeitssuchenden, die eine sichere Arbeitsstelle wollen, auf der sie sich weiterentwickeln können.

Viele offene Stellen als Leiharbeit ausgeschrieben

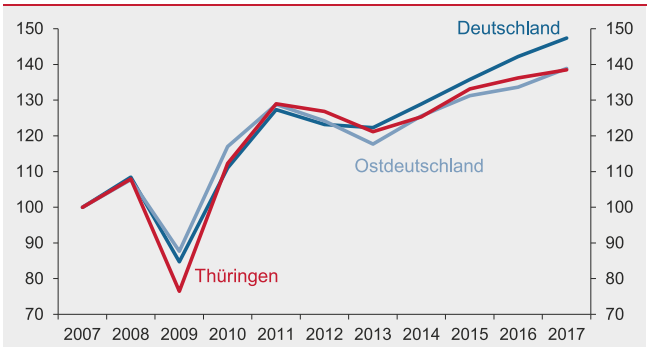
Thüringen: Anteil an den gemeldeten Stellen, Mai 2018



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Anstieg der Leiharbeit lässt in Thüringen nach

Zahl der Leiharbeitnehmer, 2007 = 100



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

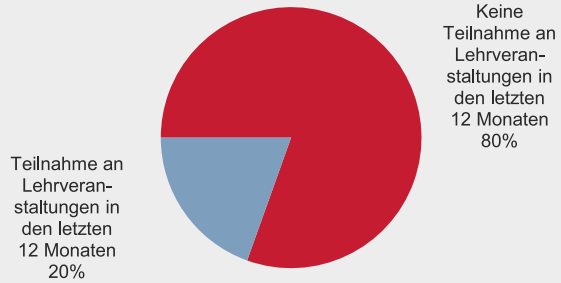
Leiharbeiter ermöglichen den Betrieben zwar flexibel auf konjunkturelle Schwankungen zu reagieren, allerdings sind die Arbeitgeber gut beraten, wenn sie gerade junge „geliehene“ Beschäftigte in die Stammbelegschaft aufnehmen. Denn im Spiel „Flexibilität versus Fachkräftemangel“ kann man schnell auf der Verliererseite stehen, insbesondere wenn die Mannschaft jetzt schon älter ist. Diese Einsicht scheint sich langsam durchzusetzen: Der Anstieg der Leiharbeit bleibt in Thüringen hinter dem Bundesdurchschnitt zurück.

Fachkräftemangel durch Weiterbildung begegnen

Beim Fachkräftemangel ist die mentale sowie die finanzielle Ermutigung zur Weiterbildung ein geeignetes Instrument. So gab nur jeder fünfte Arbeitnehmer (ohne Auszubildende) an, in den letzten zwölf Monaten an einer Lehrveranstaltung teilgenommen zu haben. Dies ist angesichts des schon lange propagierten, lebenslangen Lernens nicht ausreichend, zumal der überwiegende Anteil der Weiterbildungsmaßnahmen nicht länger als zehn Stunden dauerte. Hier sind die Arbeitgeber gefragt, passgenaue Fortbildung zu bieten, um ihren Fachkräftebedarf decken zu können. Mitarbeiter, die erfolgreich teilnehmen, sollten dies anschließend auch finanziell honoriert bekommen.

Weiterbildung nur für jeden Fünften

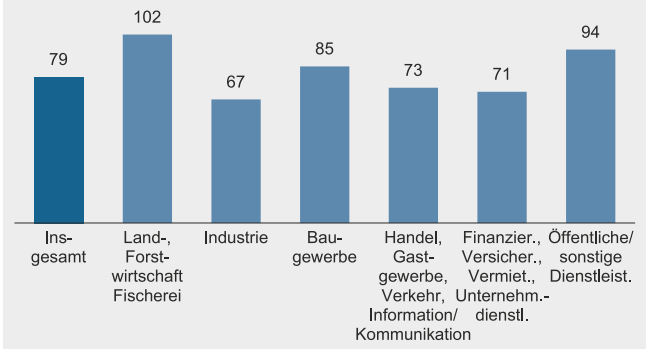
Deutschland: abhängige Erwerbstätige (ohne Auszubildende)



Quellen: Statistisches Bundesamt, Volkswirtschaft/Research

Unterdurchschnittliches Lohnniveau

Thüringen: Bruttolöhne/ -gehälter je Arbeitsstunde in % v. Deutschland



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Volkswirtschaft/Research

Wettbewerbsfähige Löhne

Angemessene Entlohnung ist überhaupt ein Thema, das in den neuen Bundesländern von den Unternehmen angegangen werden sollte. So liegen rein statistisch betrachtet in Thüringen die Bruttolöhne und -gehälter (je Arbeitsstunde) um 20 % unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Dies ist allerdings zum Teil auf die mittelständische Struktur der Thüringer Unternehmen zurückzuführen, die generell eine geringere Produktivität und damit verbunden ein niedrigeres Lohnniveau mit sich bringt. Hinzu kommt, dass aufgrund der Konzernstrukturen mit den Firmenhauptsitzen vielfach in den alten Bundesländern bestimmte gutbezahlte Positionen in den neuen Bundesländern rarer sind. Dennoch dürfte der Spielraum für Lohnerhöhungen, die für die Unternehmen verkraftbar sind, noch nicht ausgeschöpft sein. Will man nämlich Mitarbeiter aus anderen Teilen Deutschlands gewinnen, müssen die Konditionen auch finanziell stimmen.

Wohnungsmarkt als regionaler Standortfaktor



Autor:
Dr. Stefan Mitropoulos
Immobilienresearch

Telefon 0 69/91 32-46 19
research@helaba.de

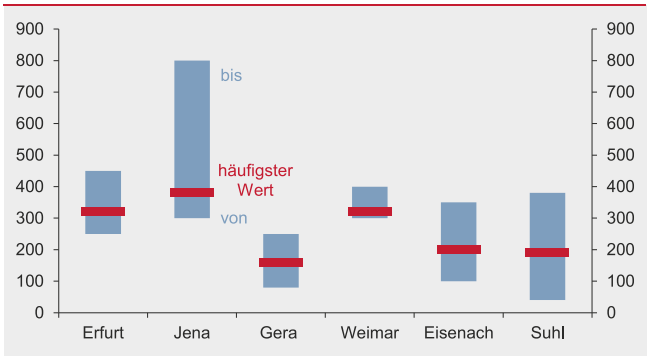
Der Wohnungsmarkt hat in den letzten Jahren angesichts der zunehmenden Knappheit vor allem in den Ballungsräumen als Standortfaktor an Bedeutung gewonnen. Regionen und Städte, die in Zeiten eines sich verschärfenden Fachkräftemangels im „Wettbewerb um Talente" bestehen möchten, müssen qualifizierten Arbeitskräften ein attraktives Lebensumfeld bieten. Dazu gehört ein ausreichendes Angebot an bezahlbarem Wohnraum – sei es zur Miete oder zum Eigentumserwerb. Darin unterscheidet sich Thüringen grundsätzlich nicht von anderen Bundesländern.

Da die amtliche Statistik keine regionalen Hauspreise anbietet, greifen wir auf die aktuellen Daten des Preisspiegels der Landesbausparkassen für das Jahr 2018 zurück[2]. Diese werden sowohl für Neubauten als auch für den Gebrauchtmarkt für standardisierte Wohnimmobilien ermittelt. Angesichts einer überschaubaren Bautätigkeit halten wir die Angaben für den Bestand für aussagekräftiger und fokussieren uns im Folgenden auf den Markt für gebrauchte Wohnimmobilien in den sechs kreisfreien Städten in Thüringen.

Passend zur positiven Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung weisen Jena, Erfurt und Weimar ein spürbar höheres Preisniveau bei Wohnimmobilien auf als Eisenach, Gera und Suhl. Ganz unterschiedlich sind dabei auch die erfassten Bandbreiten: So sind die Abstände zwischen den niedrigsten und den höchsten Hauspreisen in Jena und in Suhl besonders groß, während die Spanne in Weimar auffallend gering ist. Dies deutet auf ein recht homogenes, hochwertiges Immobilienangebot in Weimar hin, während die sehr niedrigen unteren Werte in Suhl, Gera und Eisenach auf sehr einfache unsanierte Bauten hinweisen, die möglicherweise teils gar nicht mehr marktgängig sind. In Jena dürfte der besonders hohe obere Wert auf eine eng begrenzte Zahl von Immobilien in begehrter Bestlage zurückzuführen sein, die ebenfalls nicht repräsentativ für den lokalen Wohnungsmarkt sind.

Hauspreise in Jena am höchsten

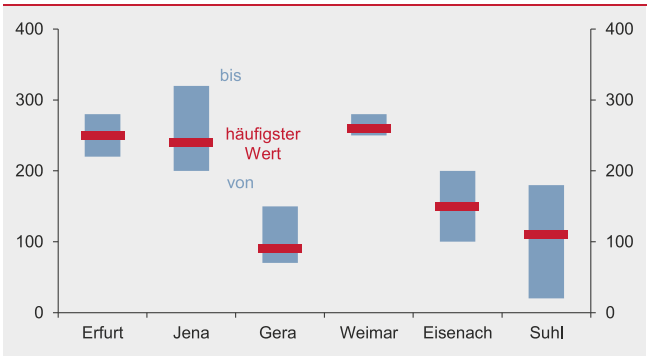
Preise für freistehende Eigenheime*, Gebrauchtmarkt, 1.000 Euro



*Mittlere bis gute Lage, ca. 120 m² Wohnfläche, mit Garage
Quellen: LBS Preisspiegel 2018, Helaba Volkswirtschaft/Research

Reihenhäuser als günstige Alternative

Preise für Reihenhäuser*, Gebrauchtmarkt, 1.000 Euro



*Mittlere bis gute Lage, ca. 100 m² Wohnfläche, ohne Garage
Quellen: LBS Preisspiegel 2018, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutliche preisliche Unterschiede zwischen den einzelnen Städten

Aussagekräftiger wird daher der jeweils ausgewiesene häufigste Wert sein, der bei freistehenden gebrauchten Eigenheimen in Jena mit 380.000 Euro am höchsten ist, gefolgt von Erfurt und Weimar (je 320.000 Euro). In den drei anderen thüringischen Städten ist der Wohneigentumserwerb deutlich günstiger (Eisenach 200.000 Euro, Suhl 190.000 Euro, Gera 160.000 Euro). Bei Reihenhäusern liegen die drei Topstädte mit häufigsten Preisen von 240.000 bis 260.000 Euro eng beieinander, Eisenach mit 150.000 Euro im Mittelfeld und die beiden anderen Städte nur um 100.000 Euro.

Generell befinden sich die Preise für Wohnimmobilien wie auch die Mieten in Thüringen im bundesdeutschen Vergleich noch auf niedrigem Niveau. Dies gilt insbesondere für die ländlich gepräg-

[2] Vgl. Markt für Wohnimmobilien 2018, Hrsg. Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen, www.lbs-markt-fuer-wohnimmobilien.de/inhalt/preisspiegel/

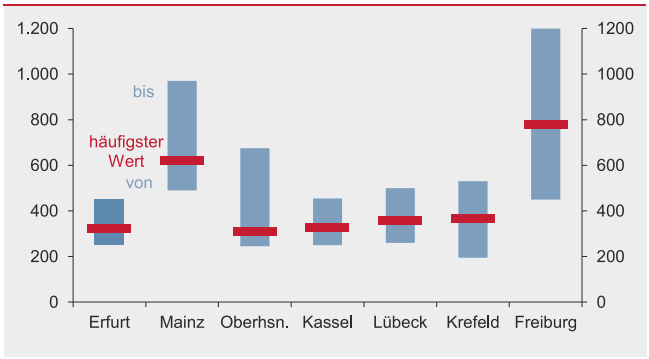
ten Kreise und die weniger wachstumsstarken Städte, in denen noch ein nennenswerter Leerstand besteht. Davon kann in Erfurt, Jena und Weimar schon seit Jahren nicht mehr die Rede sein. Zur Beantwortung der Frage, ob die Wohnimmobilienpreise in den favorisierten Städten bereits „zu teuer“ sind, reichen diese absoluten Werte allerdings nicht aus. Wie sind diese im Vergleich zu anderen deutschen Städten zu beurteilen?

Preisvergleich ähnlich großer Städte

Tendenziell steigen Wohnimmobilienpreise mit der Einwohnerzahl einer Stadt und mit der regionalen Wirtschaftskraft. Jena und Erfurt mit deutlich größeren Ballungszentren wie München oder Frankfurt (häufigster Wert bei Eigenheimen: 1,4 Mio. bzw. 950.000 Euro) zu vergleichen, ist daher wenig sinnvoll. Belastbarer ist der Vergleich von Erfurt (211.000 Einwohner) und Jena (110.000) mit Städten ähnlicher Bevölkerungszahl – hier mit jeweils sechs westdeutschen Städten.

Erfurt im bundesweiten Städtevergleich

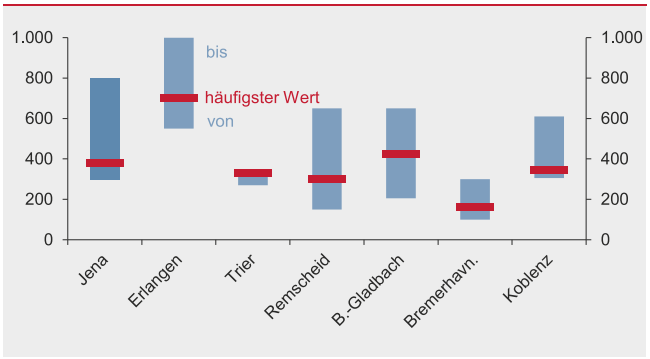
Preise für freistehende Eigenheime*, Gebrauchtmarkt, 1.000 Euro



*Mittlere bis gute Lage, ca. 120 m² Wohnfläche, mit Garage
Quellen: LBS Preisspiegel 2018, Helaba Volkswirtschaft/Research

Jena im bundesweiten Städtevergleich

Preise für freistehende Eigenheime*, Gebrauchtmarkt, 1.000 Euro



*Mittlere bis gute Lage, ca. 120 m² Wohnfläche, mit Garage
Quellen: LBS Preisspiegel 2018, Helaba Volkswirtschaft/Research

Ähnlich große Städte teils günstiger, teils teurer

In der Landehauptstadt Erfurt erscheint das Preisniveau für freistehende Eigenheime gegenüber der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz und dem süddeutschen Freiburg ausgesprochen günstig. In der Vergleichsgruppe liegen die Preise in Lübeck und Krefeld um 10 % bis 15 % höher, während Kassel fast gleichauf mit Erfurt ist und die Preise in der stark vom Strukturwandel betroffenen Stadt Oberhausen unterschritten werden.

In Jena sind die Eigenheimpreise innerhalb der Vergleichsgruppe nicht auffallend niedrig. Allerdings lassen sich von der Einwohnerzahl ähnlich große Städte wie das strukturschwache Bremerhaven, aber auch Remscheid, Trier und Koblenz nur bedingt mit der dynamischen Universitätsstadt vergleichen. Hier kommt innerhalb der Städtegruppe am ehesten Erlangen in Frage, das ein deutlich höheres Preisniveau aufweist als Jena.

Günstige Alternativen im nahen Umland

Auch unter Berücksichtigung der regionalen Kaufkraft in Form der verfügbaren Einkommen sind Wohnimmobilien in Erfurt und insbesondere in Jena im Städtevergleich nicht mehr günstig. Diese Aussage ist aber in mehrerlei Hinsicht zu relativieren: Denn viele (potenzielle) Zuzügler aus anderen Bundesländern sind weitaus höhere Preisniveaus gewohnt und werden den thüringischen Wohnungsmarkt daher attraktiv finden. Wem die Städte Jena und Erfurt für den Wohneigentumserwerb zu teuer sind, der kann in das weitaus günstigere und nahe Umland mit guter Erreichbarkeit des Oberzentrums ausweichen. Dies ist in den großen Ballungszentren Deutschlands nur mit einem erheblich höheren Aufwand für Pendler zu erreichen.

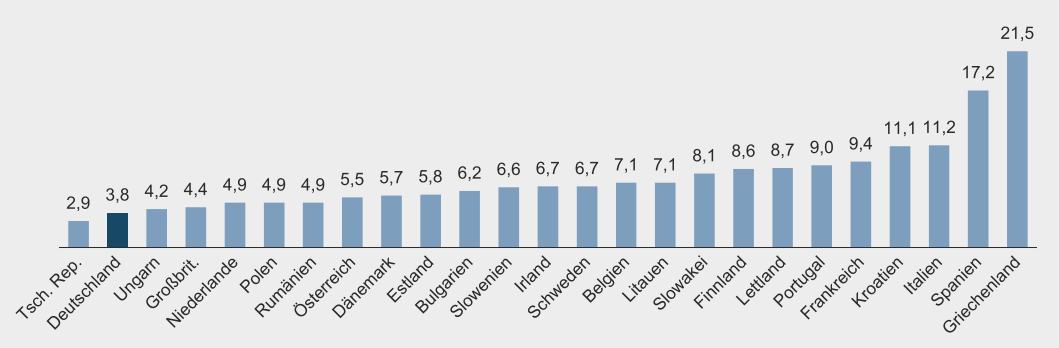
Darüber hinaus müsste in den thüringischen Städten die Verfügbarkeit von Bauland angesichts der jahrelang recht geringen Bautätigkeit deutlich höher sein als in vielen anderen Städten. Damit verfügen die politisch Verantwortlichen über einen größeren Handlungsspielraum, der Verknappung von Wohnraum entgegenzuwirken. Schließlich könnte die Landesregierung durch eine Senkung des Grunderwerbsteuersatzes einen Beitrag zur Wohneigentumsbildung leisten und damit die Standortattraktivität für zuzugswillige Fachkräfte erhöhen. Denn seit der Anhebung Anfang 2016 von 5 % auf 6,5 % gehört Thüringen zu den Bundesländern mit dem höchsten Steuersatz.

Offenheit, Neugier und Entschlusskraft

Selbst bei größten Bemühungen um die Aktivierung des hiesigen Arbeitskräftepotenzials wird eine Lücke bleiben. Dies trifft besonders die Unternehmen außerhalb der großen Wirtschaftszentren – und das sind in Deutschland mit seiner Vielzahl von Hidden Champions nicht wenige.

Niedrige Arbeitslosenquoten auch bei Osteuropäern

Erwerbslose in % der Erwerbspersonen (nach ILO), Jahresdurchschnitt 2017



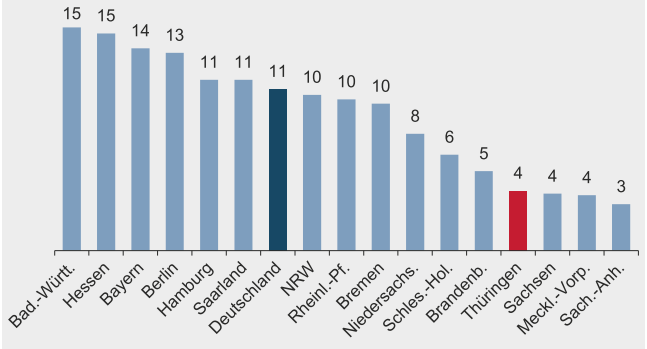
Quellen: Eurostat, Helaba Volkswirtschaft/Research

Gezielte Rekrutierung von ausländischen Mitarbeitern

Auf der Suche nach Mitarbeitern muss sich der Blick für potenzielle Bewerber weiten. Hier ist Entschlusskraft gefragt, denn wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. So sollte eine gezielte Rekrutierung von Mitarbeitern außerhalb Deutschlands erfolgen. Dabei zeigt sich, dass bei den östlichen EU-Nachbarn der Arbeitsmarkt ebenfalls sehr eng ist. So weisen Tschechien, Ungarn und Polen Erwerbslosenquoten zwischen 3 % und 5 % auf und haben selbst einen Fachkräftemangel.

Thüringen: Ausländische Beschäftigte noch selten

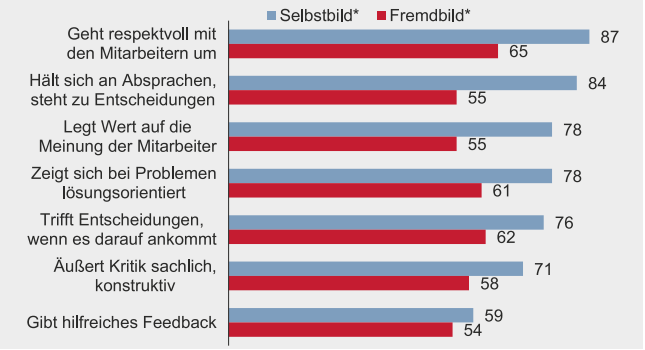
Anteil der ausländischen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %, Juni 2017



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Führungkräfte müssen noch viel lernen

Deutschland: So viel % der Führungskräfte (Selbstbild) bzw. Nachwuchskräfte (Fremdbild) stimmen diesen Aussagen zu



*Selbstbild: „Das trifft auf mich als Führungskraft zu"; Fremdbild: „Das trifft auf meinen Vorgesetzten zu"; https://www.iwd.de/artikel/ein-guter-chef-ist-ein-guter-coach-299710/

Quellen: Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bei einer „Internationalisierung" der Belegschaften muss über die nahen europäischen Länder hinaus gedacht werden. Bisher war Thüringen diesbezüglich kaum aktiv – sind doch überhaupt nur 4 % der Beschäftigten Ausländer (Deutschland 11 %). Dabei hat das Bundesland gerade für Qualifizierte aus dem Ausland mit ihren Familien viel zu bieten. So dürfte der Spracherwerb durch die überwiegend „deutsche Umgebung" schneller gehen, es gibt eine professionelle Kinderbetreuung und abseits der Städte kann günstig Wohneigentum erworben werden.

Internationalen Mitarbeitern offen und respektvoll begegnen

Damit aber auch das Miteinander gelingt, ist es wichtig, dass die Unternehmen, ihre Belegschaften und die ortsansässige Bevölkerung auf die neuen Kollegen und Nachbarn offen zugehen und sich für ihre Belange interessieren. In den Betrieben nehmen Führungskräfte eine Schlüsselrolle ein: Eingebettet in einen respektvoller Umgang müssen sie klar kommunizieren und Feedback geben – Anforderungen, bei denen viele Nachwuchskräfte aktuell überall in Deutschland Defizite wahrnehmen. Denn Mitarbeiter wollen als Mitmenschen wahrgenommen werden – da gibt es keine nationalen Unterschiede. ■

Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

Hauptsitze

Frankfurt am Main
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/91 32-01

Erfurt
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon +49 3 61/2 17-71 00

Bausparkasse

Landesbausparkasse Hessen-Thüringen

Offenbach am Main
Strahlenbergerstraße 15
63067 Offenbach am Main
Telefon +49 69/91 32-02

Erfurt
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon +49 3 61/2 17-70 07

Förderbank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach am Main
Telefon +49 69/91 32-03

Niederlassungen

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon +49 2 11/3 01 74-0

Kassel
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon +49 5 61/7 06-60

London
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00

New York
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00

Paris
118, avenue des Champs Elysées
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22

Stockholm
Kungsgatan 3, 2nd Floor
111 43 Stockholm
Schweden
Telefon +46/86 11 01 72

Repräsentanzen

Madrid
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04

Moskau
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17

Shanghai
Unit 022, 6th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 07

Singapur
One Temasek Avenue
#05-04 Millenia Tower
Singapore 039192
Telefon +65/62 38 04 00

Vertriebsbüros

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon +49 2 11/3 01 74-0

Berlin
Joachimsthalerstraße 12
10719 Berlin
Telefon +49 30/206 18 79-13 52

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon +49 89/599 88 49-10 16

Münster
Regina-Protmann-Straße 16
48159 Münster
Telefon +49 2 51/92 77 63-01

Stuttgart
Theodor-Heuss-Straße 11
70174 Stuttgart
Telefon +49 7 11/2 80 40 4-0

Immobilienbüros

Berlin
Joachimstalerstraße 12
10719 Berlin
Telefon +49 30/206 18 79-13 14

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon +49 89/5 99 88 49-0

Auswahl der Tochtergesellschaften

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 47–53
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/26 41-0

1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Borsigallee 19
60388 Frankfurt am Main
info@1822direkt.com
Telefon +49 69/9 41 70-0

Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG
JUNGHOF
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/1 56 86-0

Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG
Börsenstrasse 16,
8001 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44/2 65 44 44

Auswahl der Tochtergesellschaften

Helaba Invest
Kapitalanlagegesellschaft mbH
JUNGHOF
Junghofstraße 24
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/2 99 70-0

GWH
Wohnungsgesellschaft mbH Hessen
Westerbachstraße 33
60489 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/9 75 51-0

OFB
Projektentwicklung GmbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/9 17 32-01

GGM
Gesellschaft für Gebäude-Management mbH
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69/77 01 97-0



Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen

MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52 – 58
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0) 69/91 32-01
Telefax +49 (0) 69/29 15 17

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon +49 (0) 361/2 17-71 00
Telefax +49 (0) 361/2 17-71 01

www.helaba.de